

ihrer Freundinnen; auch wurde sie wohl um ein solches halb ausgekäutes Stück von den Umstehenden angesprochen, die es als ein Heiligthum in ein Tuch wickelten und aufbewahrten.

Die mehreste Zeit saß sie da, wie in tiefes Nachdenken versenkt; aber immer doch mit einem Gesichte, das nichts weniger als Furcht verrieth. Die Frauen, ihre Verwandtinnen und Freundinnen unterhielten sich mit ihr fortdauernd über das Glück, das sie an ihres Mannes Hand in einer bessern Welt erwarre. Eine dieser Frauen, die hinter der Wittwe auf dem Ruhebette saß, umarmte diese mehrere Male, und sprach am meisten mit ihr.

Außer diesen Frauen befanden sich auch einige Männer, theils Verwandte theils Braminen, zugegen; diese machten ein Getöse mit Trommeln und Kupfernen Becken; die Weiber sangen und schrien dazu, und so lange das dauerte, war keiner vermögend, irgend ein Wort zu vernehmen.

Gegen halb eilf Uhr Morgens fing man an, den Scheiterhaufen zu errichten, und zwar nicht weiter als etwa acht Fuß von der Stelle, wo die Unglückliche sich befand; gleichwohl sah sie dem